

Prämmerations-Preise.

Für Arab:	Mit Postversendung:
Ganzjährig 10 fl. — ts.	Ganzjährig . . . 12 fl.
Halbjährig 5 " — "	Halbjährig . . . 6 "
Vierteljährig 2 " 50 "	Vierteljährig . . . 3 "

Erste Ausgabe jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Redaction:
Hauptplatz, im Winkel der Neugebäude, 1. Etz.
Expeditions- und Insertions-Bureau
Hauptplatz, 6. Goldschmieds Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Insertate die Herren Haasenstein & Vogler in
Hamburg-Altona, Otto Molken u. die Jäger'sche
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz
& Comp in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 156. Dienstag den 29. December 1863. XII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die hohen Festtage haben in dem politischen Vertriebe einen kurzen Moment der Ruhe gebracht, welcher es uns jedoch auch leicht macht, die Ereignisse der letzten Tage übersichtlich darzustellen. Es ist eben nichts geschehen, was einer eingehenden Beachtung sich werth zeigen möchte und wir müssen uns mit einer Nachlese und theilweisen Ergänzung bereits bekannter Ereignisse befassen. So liegen uns über die bereits mitgetheilte Proclamation des Herzogs Friedrich von Augustenburg zwei Berichte aus Altona und Wandsbeck vor, denen wir die folgenden Details entnehmen; aus ersterer Stadt wird vom 24. d. M. gemeldet:

Sehr viele Bürger, Einwohner, Turner und Gymnastischen in Trachten mit vielen Fahnen und Standarten haben sich vor dem Bahnhofgebäude versammelt. Das Musikcorps spielte einen Choral; die Anwesenden stimmten einestimmig ein. Callisen hielt vom Balcon eine kräftige Rede, legte den Sachverhalt dar, zeigte, wie die Dänen alle Verträge gebrochen und forderte auf, auf dem gesetzlichen Wege fortzufahren und sich nicht den Schwärmen anzuschließen. Herzog Friedrich sei leider noch nicht hier. Die Deputirten hätten den Schritten des Königs zugestimmt, der Magistrat werde auch zustimmen. Wie die Sonne, welche gestern mit Wolken bedeckt, dort klar und hell scheint, so gehe auch unsere Sonne, die Sonne Schleswig-Holsteins, die Sonne des Rechts auf, und heute habe es begonnen. Schließlich rief er: „Es lebe unser Herzog Friedrich der Dritte, der Herzog von Schleswig-Holstein von der Elbe bis zur Königsau!“ worin alle Anwesenden enthusiastisch dreimal jubelnd einstimmten. Die Anwesenden begaben sich in großem Zuge, jubelnd begrüßt, durch die Stadt mit Fahnen und Standarten. Der Jubel ist groß. Die dänischen Wappenschilder sind abgerissen. Heute Abend findet Illumination statt.

Eine offizielle Bekanntmachung besagt: Die Bundescommissarien haben wegen dringender Umstände an Stelle Scheel's dem Bürgermeister Thaden das Stadtpfandhaus und an Stelle Wittemoes dem Senator Vogler das Polizeipräsidium übertragen. — Von den Thürmern und dem Rathhause wehen schleswig-holsteinische und deutsche Flaggen.

Aus Wandsbeck, 23. Dec., wird gemeldet: Wandsbeck ist der erste Ort, der den Prinzen von Augustenburg feierlich zum Herzog proclamirt hat. Raun verbreitete sich das Gerücht von dem Abzuge der Dänen, als sich alle Bürger versammelten; Hoch und Niedrig, Arm und Reich hatte sich in dem großen Saale der Stadt eingefunden. Und wie draußen auf den Straßen von allen Häusern die seit so langen Jahren verbotenen blau-weiß-rothen und schwarz-roth-goldenen Fahnen wehen, so auch im Saale. Der Advocat D h r t hielt eine ernste, würdige Ansprache. Am Schlusse seiner Rede sagte er, daß er zu Männern gesprochen zu haben glaube, zu ernsten Männern, die ihrer Handlungsweise sich bewußt seien. Wer feige zage, möge sich lieber entfernen. Und dann forderte er diejenigen auf, welche für Proclamation des Herzogs Friedrich stimmten, die Hände zu erheben. Da war keiner im Saale, der dieser Aufforderung nicht Folge geleistet hätte, und nicht endenwollende Lebhochs machten die Fenster erzittern.

Jetzt wurde nach dem Marktplatz marschirt und hier, unter Gottes freiem Himmel, Friedrich VIII. zum Herzog von Schleswig-Holstein ausgerufen.

Gleichzeitig wurde die Proclamation des Herzogs an alle Straßenecken, an das dänische Polizeiamt zc. angeheftet und auf der früheren dänischen Wache die holsteinische Fahne aufgezogen, das Wapp mit dem königlich dänischen Namenszuge entfernt. Von der Post, der Polizei, dem Zollhause zc. wurden ebenfalls die dänischen Firmen entfernt und an ihre Stelle die Friedrichs besetzt.

Nachdem Friedrich VIII. zum Herzog ausgerufen war, wurde ihm ein dreimaliges begeistertes Hoch gebracht. Auch die religiöse Wache fehlte dem erhebenden Acte nicht. Die ganze Versammlung, aus mehr denn tausend Männern bestehend, sang: „Nun danket Alle Gott!“

Hierauf ergriß der Sprecher des Wandsbecker Turnvereins das Wort. Er ermahnte seine Mitbürger, die hannoverschen und sächsischen Brüder als Vertreter zu empfangen, denn der Geist des deutschen Volkes sei auch der Geist der Truppen, die nicht zum zweiten Male des Dänenvolkes Schergen sein wollten. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk.

Die Schließung der Turnhallen in Hamburg wird von einigen norddeutschen Blättern, als in Folge von Instruktionen, die der Commandirende der k. k. Truppen aus Wien erhielt, dargestellt. Nach einer officiösen Erklärung hat der Commandant der österreichischen Truppen in Hamburg von niemand Anderem, als von dem Commandanten der Bundesstruppen, Generalleutnant Haake, Instruktionen zu erhalten und zu befolgen.

Die 500 in Frankfurt ohne Mandat werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ haranguirte, „sie sollen dem deutschen Volk das Beispiel geben, ihr Alles einsetzen für die Ehre der Nation und als die Ersten vorzugehen. Wenn wir (die „N. A. Z.“ und ihre Patrone) dies „Bataillon der circa 500“ als das erste bei dem Sturm auf die dänischen Schanzen finden werden, so wollen wir (die „N. A. Z.“) an die Berechtigung dieses Mandates glauben, eher aber nicht. — Wo vorwärts Ihr Herren, laßt Herrn v. Bismarck seine journalistischen Freischärler rufen, wir werden sehen, ob dieser Ernst des Augenblickes etwas mehr ist, als eine heuchelnde

Phrasen, mit welcher Ihr das Volk zu Euren selbstjüchtigen Zwecken auszubeuten treibt.“

Die sächsischen Truppen, welche durch die preussische Hauptstadt nach Hamburg befördert wurden, mußten bei Nacht Berlin passiren; die preussischen Wächter stellten ausdrücklich dieses Verlangen, um jedes Aufsehen und jede Demonstration zu vermeiden. Nicht genug damit, erging die ausdrückliche Ordre an den Commandirenden der königlich sächsischen Truppen, die deutsche Cocarde, welche sie neben der sächsischen angeheftet hatten, abnehmen zu lassen. Die preussische Regierung fordert das Ablegen der deutschen Cocarde von den deutschen Bundesstruppen und die Sachsen mußten sich fügen; jenseits der preussischen Grenze wurde die deutsche Cocarde wieder angeheftet! — Das braucht keinen Commentar.

Die Königin von England hat an die Prinzessin (Welschheid) von Augustenburg (dieselbe weilt derzeit in Dresden) ein Schreiben gerichtet, worin sie der hohen Frau ihr Wohlwollen für die Sache des „Herzogs von Augustenburg“ ausdrückt und den Wunsch durchschimmern läßt, daß dieselbe erfolgreich sein möge. Die Königin hegt lebhafteste Sympathien für die Sache des Herzogs. — Bestätigt sich dies, so stehen die Privatansichten Ihrer Majestät der Königin von England in gewaltigem Gegensatz zu der öffentlichen Meinung des constitutionellen Inselstaates.

Die Ansprache des Kaisers Napoleon an die Senatsdeputation hat diesmal nicht den Effect hervorgebracht, dessen sich sonstige Manifestationen des Cafetiers an der Seine zu erfreuen hatten. In den Journalen und in dem Börsenberichte finden wir keine Spur irgend welcher Senstation.

Auch Paris hat seine Ministerkrise. So wird von dort gemeldet: Der Staatsrath Thullier, soll Herrn Rouland als Minister-Präsident im Staatsrath ersetzen. Herr Rouland sei zum Nachfolger des Ministers des Innern, Boudet, ausersehen, und für Herrn Boudet wiederum sei ein Senatorstuhl in Aussicht.

Die Situation Frankreichs wird von einem Correspondenten aus Paris in der „Allgemeinen Zeitung“ folgendermaßen geschildert: „Die englische Allianz ist schwer krank und die russische wird immer unfaßbarer. Es dürfte nächstens aus französischen Quellen die Nachricht verbreitet werden, daß die Höfe von Wien und St. Petersburg sich über eine Defensiv- und Offensiv-Allianz geeinigt haben.“ In so weit die Nachricht die Stellung Frankreichs zu den anderen Staaten betrifft, — bemerkt hierzu die „Delt. Ztg.“ — überlassen wir dafür die Verantwortlichkeit dem Augsburger Blatte; insofern aber von Oesterreich dabei die Rede ist, wird von maßgebender Stelle versichert, daß von einer Allianz mit Rußland in Wien bisher nicht im Entferntesten die Rede gewesen, vielweniger konnte man sich über Präliminarien derselben geäußert haben. Die ganze Sache gehört in's Arsenal der Parteimänner zu Paris, wo man von Zeit zu Zeit irgend eine Petarde plagen läßt, um Friedenshoffnungen nicht recht aufkommen zu lassen.

Aus Turin wird der „R. Ztg.“ vom 22. Dec. geschrieben: Mit Bestimmtheit kann ich versichern, daß fortwährend kleine Truppencorps nach der Lombardie abgehen; die dortigen Garnisonen sind überfüllt mit Soldaten. Man geht dabei ganz geräuschlos zu Werke und nur dann und wann erblickt man in den Journalen ein Anzeichen dieser militärischen Wanderungen nach dem Norden und Osten. Auf Caprera fängt es an etwas lebendig zu werden, so versichert man. Einige Leute flüstern sogar, natürlich höchst geheimnißvoll, von Besuchern, welche der Regierung nicht allzufern stehen sollen. Sicherer weiß aber Keiner, oder vielmehr Diejenigen, welche in die neueren Staatsgeheimnisse Italiens eingeweiht sind, verhalten sich äußerst zurückhaltend in ihren Mittheilungen.

Aus America lauten die Nachrichten für die Unionisten sehr günstig. Die Aufhebung der Belagerung von Knoxville und der Rückzug der Conföderirten unter Longstreet nach Virginien haben eine um so höhere Befriedigung in Washington hervorgerufen, als man über die Sachlage in Tennessee ernstlich besorgt gewesen war. — Während Longstreet Tennessee räumt, sind jedoch die Banden der Conföderirten wiederum in Kentucky eingezogen. Im Allgemeinen scheint das Gefühl der Sicherheit im Norden mehr als früher an der Tagesordnung zu sein. Man gibt sich der Hoffnung auf einen endlichen Erfolg der Unionsache mehr als je hin, und schmeichelt sich damit, daß, wie einmal Friede herrscht, die Vereinigten Staaten bald wieder zu solchem Gedeihen gelangen werden, um alle ihre Verbindlichkeiten erfüllen zu können. Lincoln soll augenblicklich große Aussichten haben, wieder gewählt zu werden. Von republikanischer Seite kann ihm höchstens Chase entgegen gestellt werden, der es jedoch vorziehen soll, unter der zukünftigen Präsidentschaft Finanzminister zu bleiben. Die Demokraten haben sich noch für keinen Candidaten bestimmt entschieden. Sie schwanken noch zwischen Mac Clellan, dessen Candidatur im Ohio bereits aufgestellt worden ist, und Grant, der zwischen den Parteien eine ziemlich neutrale Stellung einnimmt. Nur die Radicals auf der einen, wie auf der anderen Seite sind gleich sehr gegen die Candidatur Lincoln's wie Grant's.

Mit dem Kaiser von Rußland sind erfreuliche Vereinbarungen getroffen, heißt es in der Postkarte des Präsidenten Lincoln, die Anlegung einer ununterbrochenen, von der Küste des stillen Weltmeeres aus durch das russische Reich laufenden Telegrafienlinie betreffend. — Ich empfehle Ihrer gütigen Erwägung den Plan eines über den atlantischen Ocean zu leitenden internationalen Telegrafien, sowie auch

eines Telegrafien, der zwischen der Hauptstadt und den nationalen Forts an dem Küstenstrich und dem Meerbusen von Mexico gehen soll. Diese mit einem billigen Geldaufwand hergestellte Verbindungslinien würden dem diplomatischen, militärischen und Flottendienst eine öconomische und zugleich wirkliche Hilfe bieten.

C. Wien, 25. December. (Orig.-Corr.) Es kamen in letzterer Zeit angeblich Fälle vor, laut welchen jenes allgemeine Rechtsprincip, wonach ungeschickliche Handlungen die Basis eines Vertrages nicht bilden können, bei Beurtheilung gewisser, übrigens auf formell gehörig ausgestellten Verträgen beruhender Forderungen, aus dem einen oder anderen Grunde der Aufmerksamkeit einiger niederer Jurisdictionen des Landes entging; so ereignete es sich, daß namentlich auch jene privatrechtlichen Verpflichtungen, welche in Folge der 1848/9er Recrutenstellung Ungarns entstanden, durch dieselben für rechtsgiltig anerkannt wurden. Um nun derartige Fälle für die Zukunft zu verhindern, hat Se. Majestät ein allerhöchstes Rescript an die k. Curie zu erlassen geruht, welches folgendermaßen lautet:

Wir Franz Josef der Erste zc. zc. Hochwürdige, Hoch- und Wohlgeborene, Wohlgeborene und Edle, liebe Getreue! In wieferne mehrere untere Gerichtsbehörden, mit Außersachtlaffung des allgemeinen Rechtsgrundgesetzes, wonach gesetzwidrige Handlungen keinen Gegenstand rechtsgiltiger Verträge bilden können, die in Folge der ungeschicklichen Recrutenstellung in den Jahren 1848/9 eingegangenen privatrechtlichen Verpflichtungen, in vorgekommenen einzelnen Fällen für rechtsgiltig erkannten: finden Wir zur Vermeidung aller in dieser Hinsicht möglichen Mißverständnisse, und zur Wahrung der Rechte der Vertheiligten für nothwendig im Allgemeinen zu erklären, daß unerlaubte, den bürgerlichen Verbotsgesetzen, dann den Strafgesetzen, sowie der Sicherheit, öffentlicher Ordnung und den guten Sitten zuwiderlaufende Handlungen kein Gegenstand eines gültigen Vertrages sind und nie sein konnten, und daß aus solchen Handlungen kein gültiger Rechtstitel und Klagegrund erwachsen könne. Indem Wir Euch liebe Getreue von dieser Unserer allergnädigsten Entscheidung zur Wissenschaft und Darnachachtung hiemit verständigen, bleiben Wir Euch mit Unserer kaiserl. und königl. Gnade und Huld beständig gewogen. Gegeben in Unserer Reichs- und Residenzstadt Wien zu Oesterreich am zehnten December im Eintausend achthundert dreiundsechzigsten, Unserer Reiche im fünfzehnten Jahre. Franz Josef m. p. Graf Anton Forgách m. p. Stefan v. Pápa m. p.

— S — Wien, 27. December. (Orig.-Corr.) Obgleich die Feiertage hier eine gewisse Lücke in das politische Leben gebracht haben, so waren doch die mittelst Telegraf eingelaufenen Nachrichten von solchem Interesse, daß unser lesendes Publikum förmlich Jagd machte auf die wenigen Blätter, welche gestern und heute erschienen sind. Wie natürlich, dreht sich Alles um die Vorgänge in Schleswig-Holstein, wobei die Demission des Ministeriums Hall eine Hauptrolle spielt, weil man jenen Rücktritt mit einem System-Wechsel gleichbedeutend hält, der vielleicht geeignet ist, den Ausbruch eines Krieges hintanzuhalten. In hiesigen diplomatischen Kreisen hegt man indeß großes Mißtrauen gegen Hall und Consorten, man glaubt, daß er nur auf einen günstigen Moment warte, um wieder aus Ruher zu kommen.

Wie natürlich, sind durch jene Bewegungen im Norden Deutschlands unsere inneren Fragen etwas in den Hintergrund getreten, wozu noch die Abwesenheit des Herrn Staatsministers und die Reichsraths-Ferien treten. Uebermorgen findet indeß wieder eine Minister-Conferenz statt, in welcher, wie wir hören, lediglich innere Cardinalfragen zu Verhandlung kommen sollen.

Bezüglich der Thätigkeit des Reichsrathes hört man, daß die Regierung gewillt ist, in der diesjährigen Session noch einige Eisenbahn-Vorlagen einzubringen; daß man aber für jetzt auf Einbringung von Gesetzentwürfen über Verbesserungen im Justizwesen Verzicht leisten muß, wird allgemein bedauert.

Der Reichsrath hat wieder eines seiner bekanntesten Mitglieder durch den Tod verloren. Der Besitzer des westbalkanischen Brauerei-Etablissements zu Schwachat, Herr Dreher, wurde heute Nacht vom Schlage getroffen. Er war noch gestern Abends in seiner hiesigen Bierhalle auf der Landstraße, fühlte sich aber bereits unwohl. Wenige Stunden nachdem er nach Schwachat zurückgekehrt war, schickte er nach einem Arzte, als dieser jedoch ankam, fand er ihn bereits als Leiche.

Heute fand ein starker Courierwechsel statt. Nicht weniger als fünf Couriere wurden seitens unseres Cabinets und verschiedener Gesandtschaften expedirt.

Schließlich erwähnen wir noch, daß fast täglich kleine Militärtransporte theils zur Reservearmee, theils in die durch Entsendung nach Schleswig von Garnisonen entblöhten Städte stattfinden.

* Wien, 26. December. Die bereits überwundene Ministerkrise scheint nun ihre franten Stützen gegen den ungarischen Postkanzler zu wenden. Im Ministerrathe stehen sich zwei gleichstarke Gruppen entgegen. Durch das Ausschneiden Wickenburg's und Radasdy's ist die Situation Schmerling's eben aus dem Grunde, daß der Ministerrath in zwei Lager getheilt ist, schwierig. Die Schwierigkeit besteht nun in einem Kampfe um die Stimmen, die zu vergeben sind und dabei ist es immerhin denkbar, daß sich der

et-est-történelem-ből.
Ira Szendrői Aszalay Josef.
Arta 2 fl. 50 kr.

Szeretel és lisztelel
tolmácsa.
széleskörű, károsodott, új-évi és más alkalmi ünnepségekre.
Ira Szaberenyi Lajos. — Arta 60 kr.

Substric- u. Handelsgeographie,
für commercielle und technische Verhältnisse, für Kaufleute und Substricanten, mit erläuterndem Text von Dr. V. F. Klam und Dr. Henry Lange.
Neuf Lieferungen. — Preis 1 fl. 48 kr.

Heiß-Eisenbahn.

ber angefangen.

sswardem nach

30 Minuten Früh.	23
32	23
35	35
12	44
45	45
44	41
37	37
6	6
34	34
48	48
41	41

und Wien.

30 Minuten Vormit.	6
32	32
22	22
33	33
37	37

Direction.

Dec. 24. Dec.	Waare	Gold	Waare
31 75	33 50	34 00	
20 00	19 50	20 00	
20 50	20 00	20 50	
15 25	15 50	15 25	
190 25	100 75	101 00	
190 30	100 75	101 50	
89 50	89 00	89 25	
117 90	118 15	118 25	
46 50	46 70	46 80	
16 44	16 55	16 40	
5 08	5 66	5 67	
5 07	5 66	5 67	
9 49	9 50	9 51	
16 8	16 45	16 0	
9 73	9 82	9 85	
10 03	10 00	10 25	
2 00	11 95	12 90	
1 78	1 77	1 78	
118 00	118 00	118 50	

5—5 pCt
118 60—113 50

en Neugebäude.

Unmuth der einen Gruppe gelegentlich auch gegen die ungarischen Mitglieder des Ministerrathes kehrt, in erster Linie, wie in gut unterrichteten Kreisen berichtet wird, gegen den Grafen Esterházy, den schweizerischen Minister ohne Portefeuille, doch ist es kaum eine Frage, daß Graf Forgách freiwillig den Platz räumt, sobald es gelingt, Esterházy zu verdrängen, und so ist es in gewisser Beziehung richtig, daß sich die Krise gegen Graf Forgách zuspitze. Was aber das Gerücht anbelangt, daß die sogenannten Octobermänner den lebhaftesten Guerillakrieg gegen das Ministerium Schmerling und den Reichsrath führen, so schreibt der Wiener Correspondent des „P. Lloyd“, daß dieselben den Grundsatz der Passivität vollständig erobert haben; wörtlich gelte das vom Grafen Baróczy, der körperlich leidend ist. Graf Apponyi weilt in Kallsburg, Herr v. Majláth war nur in Angelegenheit der Fünfkirchner Eisenbahn in Wien, Graf Georg Károlyi und v. Urményi wegen des ungarischen Theaters. Graf Seckes und Baron Sennyei haben ihre Winterquartiere in Wien.

— 27. December. Die Ministerkrise — so schreibt die Wiener „Sonnt. Ztg.“ — kann als vollständig zur allgemeinen Befriedigung beendet betrachtet werden, und sind, wie wir vernehmen, alle Hindernisse, welche der Herr Staatsminister als seinem Verbleiben im Amte im Wege stehend betrachten konnte, beseitigt. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, daß diese erfreuliche Wendung ihren präcisen Ausdruck in der Audienz gefunden, welche der Herr Staatsminister kurz vor seiner Abreise bei Sr. Majestät dem Kaiser gehabt. Man berichtet uns, daß der Herr Staatsminister den Audienzsaal freudestrahlend verlassen habe. Derselbe wird am 10. n. M. wieder von Venedig eintreffen.

Der Aufstand in Polen.

Rußland bereitet sich auf dem Frühling zu einem großartigen europäischen Kriege vor; denn die Kriegsrüstungen, die dasselbe in jüngster Zeit unternimmt, können nicht alle den Polen gelten; aber Polen dürfte der Grund dieses Krieges sein. Es ist zwar nicht bekannt, was seit der diplomatischen Blamage der drei gegen Rußland mit Noten kämpfenden Großmächte, von diesen letzteren, oder wenigstens von einer, die ein aufrichtiger Freund Polens zu sein scheint, gegen Rußland vorbereitet wird. Dies ist jedoch gewiß, daß man in Rußland bis auf die Zähne bewaffnet sein will. Schon seit zwei Monaten sind die russischen Ingenieur-Generale mit Verstärkung und Bewaffnung der Festungen in Polen und Lithauen beschäftigt. Die Mauerwerke werden ausgebeffert, die Wälle durch neue Aufschüttungen erhöht und verstärkt, die gewöhnlichen Kanonen meist durch gezogene von schwerem Caliber ersetzt. Die Arbeiten sollen spätestens bis zum April vollendet sein. Am meisten sind dieselben vorgeschritten bei den Festungen an der Weichsel, wie Modlin, Demblin, Brzesc, weniger bei den in zweiter Linie gelegenen Festungen Dünaburg und Bobruisk. Die Festung Zamosk im Lubliner Gouvernement wird durch Erhöhung und Vermehrung der Wälle bedeutend verstärkt. Zur Beschleunigung der Arbeiten an der großen Weichselbrücke in Warschau hat die russische Regierung der französischen Bau-Gesellschaft vorläufig 50,000 Silber-Rubel zur Verfügung gestellt.

Auch werden immerfort neue Truppen aus den entferntesten Gebieten Rußlands gegen die Westgrenze vorgehoben. Jedes Infanterie-Regiment wird um ein Bataillon, jedes Cavallerie-Regiment um eine Schwadron vermehrt. Bezüglich der mit Neuzug abgehenden Recruten ist der Befehl ergangen, daß sie bis zum März so weit ausgebildet sein müssen, um nöthigenfalls allsogleich in die Linie eingereicht werden zu können.

Ebenso scheint die Nationalregierung überzeugt zu sein, daß erst im nächsten Jahre die polnische Frage zur Lösung kommen müsse, daß aber diese Lösung mit ungeheurer Anstrengung von beiden Seiten betrieben werden wird. Ihr Streben geht demnach dahin, bis zu der Zeit ihre Kräfte im größtmöglichen Maße zu vermehren. Dies scheint uns ihr neuerlicher Aufruf an die „polnische Nation“ zu beabsichtigen; darin heißt es: „Die Nationalregierung ist der Ausdruck der Einigkeit der Nation, ihrer politischen Stärke und Disciplin, das Organ ihres Willens, die Unabhängigkeit des Landes wiederzuerlangen. Unzählbare Opfer und Leiden der Nation haben diese Institutionen befestigt, die an ihrem Eifer nicht ablassen wird, bis sie die Unabhängigkeit des Vaterlandes wieder erlangt, und so lange ein Pole auf polnischem Boden existirt wird. Durch Gleichstellung aller Bürger, ohne Unterschied des Standes und Glaubens, durch die Eigenthums-Verleihung an die Landleute, hat die Nationalregierung den festen Grund zum künftigen Bestande des Vaterlandes gelegt. Diese Grundsätze werden von der Nationalregierung gewissenhaft und in vollster Ausdehnung zur Geltung gebracht werden. Die persönlichen Meinungsverschiedenheiten schwinden Angesichts des großen, gemeinschaftlichen Zieles — eines ganzen unabhängigen Polens mit Lithauen und Ruthenien. Die Größe der Aufgabe erfordert große Opfer. Wenn die Nationalregierung sie zum Wohle unserer heiligen Sache fordert, ist sie sicher, daß sie ihr nicht versagt werden. Sie wird alle ihre Kräfte aufbieten, sie zum Besten des Vaterlandes zu verwenden. Nun denn im Namen Gottes, mit unerschütterlichem Vertrauen in die Zukunft, bereiten wir uns zum Kampfe! In der Aussdauer ist die Erlösung! Gegeben Warschau, am 15. December 1863.“

Durch den ganzen Winter wird aber der Kampf in ungeschwächtem Maße fortgesetzt, jedoch von den beiden Parteien auf eine sehr verschiedene Art. In der neuesten Zeit erfährt man von höchst zahlreichen Gefechten, welche größtentheils zum Vortheile der Insurgenten ausgefallen sind. Die verschiedenen Chefs schlagen die russischen Militärdetachements bei Wolska in den Sisoner Wäldern, bei Wierzbowa, Zuchowo, Szabel und Szehny Bor; bei Kielec erregte sich ein eigenthümlicher Fall. In den dortigen Wäldern lagert seit einiger Zeit eine starke Insurgententruppe. Nun rückten von zwei verschiedenen Seiten zwei russische Militärdetachements auf das aufständische Lager los, eines aus Schilowicz und das andere aus Mieschowo. Die Insurgenten erfuhren die ihnen bevorstehende Gefahr und zogen

vor der Uebermacht weidend im schnellsten Rückzuge davon, ohne irgend etwas mitzunehmen. Alle Vorräthe, ja sogar die eben kochenden Speisen ließen sie im Stich. Kurz nach ihrem Abzuge rückte das Schilowiczer Detachement in den Wald, nahm von dem verlassenen Insurgentenlager Besitz und ließ sich bei den dort angehäuften Vorräthen recht gutlich thun. Aber kurz war ihre Freude. Plötzlich sehen sie sich in der Dunkelheit von einer anderen Truppe umzingelt. Schuß folgte auf Schuß, es entstand ein furchtbares Gemügel. Erst nach langem Kampfe bemerkte der mit seiner Truppe später angekommene Commandant aus Mieschowo, daß er nicht, wie er meinte, Insurgenten, sondern eine russische Abtheilung angegriffen hatte, die sich an der Stelle der aus dem Neste geflogenen Aufständischen niedergelassen hatte.

Die russischen Anführer, die aus allen diesen Facten ersehen, daß sie mit Gewalt den Aufstand nicht erdrücken, wollen denselben mit List erdrückt erscheinen lassen. Der berüchtigte Commandant von Tomza, Ganeki, ließ in und um Tomza alle Bagabunden und Bettler aufgreifen. Dieselben wurden nun einige Meilen weit von der Stadt weggeführt, mit der ihnen zugewiesenen Rolle bekannt gemacht, mit allen unbrauchbaren und gebrochene Waffen versehen, und angewiesen, um eine bestimmte Zeit vor der Stadt zu erscheinen. Eines Tages nun rückte eine große Militärabtheilung sammt zahlreichen zur Theilnahme an diesem Schauspiel gezwungenen Bürgern aus der Stadt den „angeblichen“ Insurgenten entgegen. Sobald diese das russische Heer erblickten, warfen sie die Waffen von sich, knieten vor Ganeki nieder, und baten um Gnade. Das russische Militär sammelte die niedergelegten Waffen, umzingelte die „Bettelaufständischen“ und führte sie im Triumph in die Stadt. Dort legten die Insurgenten in der Kirche den Eid der Treue ab, erhielten jeder 40 Groschen für diese Statistendienstleistungen und gingen. Nun verkündeten alle russischen und auswärtigen Blätter, die Kosakendienste leisten, mehrere Insurgentencorps kehren reumüthig in ihre Heimath zurück.

Der „Temps“ veröffentlicht zwei Actenstücke, welche auf die kürzlich von Bonjean im Senat gemachte Behauptung, Mieroslawski sei seines revolutionären Postens von der Nationalregierung entsetzt, Bezug haben. Zunächst befindet sich im „Temps“ ein Brief Mieroslawski's, datirt vom 21. December, ohne Angabe des Ortes. Mieroslawski, der sich als Generalorganisationschef der polnischen Streitkräfte (mit Ausnahme eines gewissen Theiles von Polen) unterzeichnet, protestirt feierlich gegen eine solche Behauptung, und zwar vor Allem wegen des unermesslichen Schadens, den der Credit Polens dadurch erleide. Er könne alle öffentlichen und geheimen Gläubiger Polens, die seinem Worte vertraut hätten, in Bezug auf die Zahlungsfähigkeit der „polnischen Unabhängigkeit“ versichern, und verpflichte sich von Neuem für die Erfüllung aller Versprechen, die er als Organisationschef, Soldat und ehrlicher Mann gemacht.

Das zweite Schreiben lautet in seiner räthselhaften Form folgendermaßen:

An den Commissar der Nationalregierung bei dem Generalorganisationschef der Streitkräfte u. s. w.

Paris, den 16. November 1863.

(d. h. 8 Tage später als die angebliche Absetzung Mieroslawski's.)

Mein Herr!

Als Antwort auf Ihre Interpellation in Betreff der angeblichen Entlassung des Generalorganisationschefs Mieroslawski beileie ich mich zu antworten, daß mir keine glaubwürdige Nachricht hierüber zugekommen ist. Die mir vor einigen Tagen zugegangenen Depeschen der Nationalregierung erwähnen nicht allein nicht dieser Entlassung, sondern sie legen ihm fortwährend noch den ihm durch seine frühere Ernennung zuerkannten Titel bei.

Ich benütze diese Veranlassung, um Ihnen nochmals zu wiederholen, was ich schon früher zu versichern die Ehre hatte: Daß ich mich nämlich mit gleichem Rechte, wie General Mieroslawski als Beamter der Nationalregierung ansehe, daß gemäß der von seiner Seite mir durch Sie übermachten Instruktionen und innerhalb der Grenzen dieser Instruktionen, General Mieroslawski, auf meine unzweifelhafte Mitwirkung zählen kann.

Mit der Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung

Prinz Ladislaus Czartorski,

Diplomat. Agent der Nationalregierung.

Der dem Generalorganisationschef beigegebene Regierungscommissar:

Josef Grabowski.

Wir können in förmlicher Weise bezeugen, daß bis zur gegenwärtigen Stunde dem General Mieroslawski noch keine Nachricht von seiner Entlassung als General-Organisationschef der polnischen Streitkräfte zugekommen ist.

Den 20. December 1863.

Der Stabschef der allgemeinen Organisation:

Obersk Radkiewicz.

Bekanntlich hatte Bonjean im Senat ein „Czartorski“ unterzeichnetes Billet vorgelesen, welches die Entlassung Mieroslawski's aus seinem Posten als positiv meldete.

Neuestes.

Genf, 26. Dec. Das Cabinet in Turin ist voller Rathlosigkeit. Die Mission Fajolins ist vollständig gescheitert. Die französische Regierung erklärte auf wiederholtes Andrängen des italienischen Unterhändlers mit Bestimmtheit, daß sie die französischen Truppen nicht aus Rom zurückziehen werde, und keine Unterjügung einer kriegerischen Action Italiens zu erwarten sei. In Folge dieses Referates großes Zerwürfniß in Turin.

Dresden, 26. Dec. Die österreichische Regierung machte an die preussische die Proposition, ein Ultimatum an Dänemark des Inhaltes zu richten, binnen einem bestimmten Termin die 1851 eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, widrigenfalls die deutschen Großmächte sich vom Londoner Vertrage entbunden halten, und veranlaßt sehen würden, weitere Maßregeln zu ergreifen. — Das Berliner Cabinet hat noch keine Antwort darauf gegeben.

Hamburg, 26. Dec. In der heutigen Generalversammlung des Schleswig-Holstein'schen Vereins wurden zwei auf Anerkennung des Herzogs Friedrich bezügliche Adressen an den Senat und die Bürgererschaft vorgelegt und zwei Deputationen gewählt. Die Versammlung dürfte für die fernere Haltung Hamburgs maßgebend sein.

Hamburg, 25. Dec. Morgens. Kopenhagener Pri-

vatnachrichten melden, der König verlange die Aufhebung der November-Verfassung, deshalb habe Hall seine Demission verlangt. Schweden befürworte die Aufhebung der Verfassung. Man erwarte ein Ministerium Scheel-Blom, Reventlow-Criminil oder Moltke. Der König äußerte sich gegen die Officiere der Armee und Marine: er hofft, daß der Friede noch auf verfassungsmäßige Weise zu erhalten sei. Der König gedenkt Montag die Armee zu besuchen.

Hamburg, 25. Dec. Abends. Gutem Vernehmen nach werden Rendsburg und der Friedrichstädter Brückenkopf geräumt, letzterer geschleift.

Hamburg, 26. Dec. Privatnachrichten aus Kopenhagen von gestern Nachmittags melden, daß der König noch mit Hall verhandelt. Sollte keine Uebereinstimmung mit dem jetzigen Ministerium erzielt werden, so wird vermuthlich General Hegermann die Vorlage wegen Suspension der Verfassung einbringen.

Altona, 25. Dec. Eine Bekanntmachung der Bundescommissäre ist erschienen: Ihr Geschäftsbüro ist in Altona; Berichte, welche bisher nach Florenz und Kopenhagen gerichtet wurden, sind an sie zu richten. Das Kirchengebet hat nur für die Regierung, ihre Räte und Diener zu lauten. Die Dänen verlassen heute Neumünster. In Pinneberg, Elmshorn, Glückstadt wurde Herzog Friedrich proclamirt. Sonntag findet eine Versammlung aus allen Landestheilen in Elmshorn statt.

Kopenhagen, 26. Dec. Ein Extrablatt des Journals „Dagbladet“ meldet, die Entlassungsgesuche des Ministeriums vom 25. December seien angenommen. Andrae und andere Mitglieder der Rechten lehnen die Neubildung eines gesamtstaatlichen Ministeriums ab. Der Reichstag soll für Montag berufen sein, es ist jedoch nicht bekannt, ob und von wem die Einberung contrasignirt ist.

München, 26. Dec. Die heutige „Bayerische Ztg.“ erklärt die Mittheilung, König Max habe ein Hand schreiben an sämtliche deutsche Fürsten, die Anerkennung Herzogs Friedrich betreffend, gerichtet, für unbegründet.

Bukarest, 24. Dec. Fürst Gregor Sturdza hat sein Mandat als Deputirter niedergelegt.

Bukarest, 25. Dec. In Folge der Regierungsvorlage wegen Säkularisation der Klöster hat sich die Versammlung in Permanenz erklärt. (C. Dst. 3.)

(Berichtig.) Durch die unklare Stillirung des Telegramms in unserer jüngsten Nummer hat sich in demselben der sinnförende Fehler eingeschlichen, daß mit der Nachricht aus Hamburg auch eine aus Bukarest vermischt und demnach statt die „romänische Kammer habe sich wegen Säkularisation der Klöster in Permanenz erklärt“ die „holsteinische“ er. gedruckt wurde, was wir hiermit zu berichtigen bitten.)

Hamburg, 27. Dec. Die Bundescommissäre warnen in öffentlichen Placaten vor allen Ruhestörungen, vor Proclamirung des Herzogs Friedrich, und vor Verjagung der dänischen Beamten. — Die beantragten Adressen an den Senat und die Bürgererschaft wurden angenommen.

Hamburg, 27. Dec. Der Senat soll an das kaiserliche Cabinet in Wien die Anfrage gerichtet haben, ob es geneigt und in der Lage wäre, im Falle des Ausbruchs eines Krieges mit Dänemark, österreichische Fahrzeuge zum Schutze der Küsten und des Hafens hierher zu postiren. Hamburg würde gerne einen Theil der Kosten bestreiten.

Altona, 27. Dec. Zu der auf heute in Elmshorn anberaumten Volksversammlung strömen Repräsentanten aller Ortschaften Holsteins herbei. Große Aufregung ohne Störung. Man geht dort daran, Herzog Friedrich zu proclamiren, und dann sollen die Mittel zum Kampfe gegen Dänemark besprochen werden.

Lüttich, 26. Dec. Das officöse „Lütticher Journal“ meldet, England unterhandle wegen einer in London abzuhaltenden Conferenz in der dänischen Angelegenheit, und versichert, die Unterhandlungen seien dem Abschlusse nahe.

Bukarest, 26. Dec. Die Landesversammlung hat die Säkularisation der griechischen Klöster einstimmig beschlossen.

Meghivás gyűlésre.

A leves-intézet ügyében szerdán e hó 30-án, délután fél 3 óraker, a városház teremében gyűlés fog tartatni, melyre a város községe, különsége pedig az eddig már aláírottak tisztelettel meghívattak. A gyűlés tárgyai lesznek: a kibocsátott ívek eredményének kimutatása, az úgy közvetlen kezelésével megbizandó bizottmány megválasztása és netáni indítványok a leves-intézet érdekében.

Arad, deczember 28-án 1863.

„Arad“ szerkesztősége.

Einladung zur Versammlung.

In Angelegenheit der Suppen-Anstalt wird Mittwoch den 30. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Rathhause eine allgemeine Versammlung abgehalten, wozu das geehrte Publicum der Stadt, besonders aber die bisherigen Subscribenten hiemit achtungsvoll eingeladen werden. Gegenstände der Verhandlung bei dieser Versammlung werden sein: Ausweis über den Erfolg der ausgegebenen Subscriptionsbögen; Wahl des mit der unmittelbaren Leitung dieser Angelegenheit zu betrauernden Comités, und allfällige Anträge im Interesse der Suppen-Anstalt.

Arad, 23. December 1863.

Redaction des „Arad“.

Nachträglich hat uns Herr Gustav v. Fületh den Betrag von 1 fl. 30 kr., Fr. Rosa Kohn 2 fl., Herr M.

Brüll 1 fl. 2
penvertheilung
diese eben
ken wir, daß
wiesenen 149
80 kr. verfü
genden Comit
werden.

Wir em
nehmen auch
und erklären
entgegennehme
mung zuführe

Arad.

ein bedeutend
Morgens da
man n, woll
seinem Gew
den Händen
dem Lichte z
das konnte n
in einem N
die Kleider
auch ein gro
stand. Zum
Berunglicker
scher Hilfele
nur auf eine
hätten die m
Feuer gefas
unausbleiblic
schätze Wa
men verchor
Herr Feuer
Unglücksfall
Theilnahme
Jamer, una
sich der allg

handlung in
teilt „Deut
stellt, dem de
Lebenerar d
steller als G
lichen Seften
ein beispiellos
zu tiefen ver
nicht weniger
gab 50—60
tung aber fü
Publicum au
rich Bodenbü
ferner auf
Boefer's: „M
mit einem m
Marie Serph
gerpaßer“ er
„Chronik des
nehmen ange

politischer
Dr. Herman
der Verlaus
Zeit Secret
vorgebrachte
Dr. Beigel
Juchling, B
halten. Die
Nationalvere
scheint auch
Darauf hin
sam zur Be
neten Docu
flage zurück
eine weitere
gehabt habe
Injurienkla

Neuigkeit
füchtige We
Carl gab e
des Geprä
desarmee z
die handgre
Wangel“
schreibt der
an der Sz
ho bele der

5927—1
Arve
Melyszon
hajtó híró
miserint
dök részé
uaszlott és
vetelés és
e. b. kir. v
sz. a. és
vényezékn
szánu k.
szenvedőn
zongorája
évi Nov
meghirdet
s panasza
politaván.
ber hó 3
tízetik k
tären Wi
lévő alp
mellét e
Kelt A

Brüll 1 fl. 30 fr. als Beitrag zur Errichtung einer Suppenvertheilungs-Anstalt übergeben. Indem wir auch für diese edlen Gaben unsern wärmsten Dank abstrafen, bemerken wir, daß wir nun im Ganzen mit den bereits ausgegebenen 149 fl. 20 fr. über einen Betrag von 153 fl. wiewohl 30 fr. verfügen, welchen wir dem sich am 30. d. M. bildenden Comité oder dessen Bevollmächtigten überantworten werden.

Wir empfehlen übrigens das menschenfreundliche Unternehmen auch der weitern Beachtung des geehrten Publicums und erklären uns bereit, auch ferner noch gütige Beiträge entgegenzunehmen, sie öffentlich ausweisen und ihrer Bestimmung zuführen zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 28. December. Aus Sz. Anna wird uns ein bedeutender Unglücksfall gemeldet, welcher sich heute Morgens daselbst ereignete. Der Kaufmann, Herr M. Feuermann, wollte nämlich heute Früh die Petroleumlampe in seinen Händen fassen. Ob nun das sich entleerende Petroleum dem Lichte zu nahe kam, oder ob es sich selbst entzündete, das konnte noch nicht ermittelt werden; genug an dem, daß in einem Moment, nach einer heftigen Explosion, nicht allein die Kleider am Leibe des Herrn Feuermann, sondern auch ein großer Theil des Waarenlagers in hellen Flammen stand. Zum größten Glück stürzten auf das Geschrei des Verunglückten sofort die Nachbarn herbei, deren energischer Hilfeleistung allein es zuzuschreiben ist, daß das Feuer nur auf einen Theil des Gewölbes beschränkt blieb; denn hätten die nicht unbeträchtlichen Vorräthe von Zündwaaren Feuer gefangen, so wäre ein verheerender Brand wohl unausbleiblich geblieben. Das ganze, auf 6—7000 fl. geschätzte Waarenlager ist zerstört; was auch durch die Flammen verlohren blieb, ist sonst unbrauchbar geworden, und Herr Feuermann selbst liegt schwer verletzt darnieder. Dieser Unglücksfall hat für den davon Betroffenen um so größere Theilnahme wachgerufen, als derselbe als ein äußerst furchtsamer, unangenehm thätiger und redlicher Geschäftsmann, sich der allgemeinen Achtung seiner Mitbürger erfreut.

(Literarisches.) Die rührige Janke'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin hat soeben Probehefte einer neuen Zeitschrift, benannt „Deutsche Roman-Zeitung“ versandt, welche es sich zur Aufgabe stellt, dem deutschen Publicum für das in guten Bibliotheken übliche Verlesener die neuen Romanerzeugnisse der ersten deutschen Schriftsteller als Eigentum zu liefern. Die Zeitschrift erscheint in wöchentlichen Heften von 5 Bogen und kostet ein Heft nur 2 1/2 Sgr., wohl ein beispiellos wohlfeiler Preis, wenn man in Erwägung zieht, was zu liefern versprochen wird. Die Verlagsbuchhandlung macht vorläufig nicht weniger als 12 große Romane namhaft, welche in der Buchausgabe 50—60 Thaler kosten werden. Den Abonnenten der Roman-Zeitung aber für nur 4 Thaler jährlich zugehen. Gespannt dürfte das Publicum auf einen neuen Roman „Deutsche Wandlungen“ von Friedrich Bodenstedt sein, dem berühmten Dichter von „1001 Tag im Orient“, ferner auf „Otto Müller's: Die Professorin von Heidelberg“, Edmund Hofer's: „Mittermann's Rufe“ u. s. w. Beginnen thut das Unternehmen mit einem neuen Roman der beliebten schwedischen Schriftstellerin Marie Sophie Schwarz, betitelt: „Gold und Name“ und: „Der Hungerpaster“ von Wilhelm Corvinus-Naabe, dem bekannten Verfasser der „Chronik der Sperlingsgasse“. Die Ausstattung ist eine dem Unternehmen angemessene.

Herr Zerffi, der seit mehreren Jahren in London als politischer Flüchtling lebt, hat einen Libellproceß gegen einen Herrn Dr. Hermann Beigel anhängig gemacht, und folgendes ist in Kürze der Verlauf dieser nicht sehr sauberen Geschichte. Herr Zerffi, längere Zeit Secretär des Londoner Nationalvereins, war durch verschiedene vorgebrachte Anklagen veranlaßt worden, diese Stelle niederzulegen. Dr. Beigel hatte die Anhaltspunkte gegen Zerffi von einem anderen Flüchtling, Namens Sigmund Engländer schriftlich formuliert erhalten. Diese Denkschrift war dem gegenwärtigen Präsidenten des Nationalvereins daselbst, Gottfried Kinkel, übergeben worden und scheint auch sonst mehreren Personen zur Kenntniß gelangt zu sein. Darauf hin machte Zerffi die erwähnte Klage anhängig und die Sache kam zur Verhandlung. Nach Verlesung des als Schmahschrift bezeichneten Documentes wies der fungierende Magistrat Mr. Cooke die Libellklage zurück, indem er nicht der Meinung war, daß der Angeklagte eine weitere Veröffentlichung durch Druck oder dergleichen im Sinne gehabt habe. Es sehe jedoch dem Ankläger frei, zufünftigen Orts eine Injurienklage gegen den Angeklagten zu erheben.

Bismarck hat eine Ohrfeige bekommen, soll die neueste Neugier sein, die in Berlin von Mund zu Mund geht. Die klatschfüchtige Welt erzählt die Geschichte folgendermaßen: Prinz Friedrich Carl gab ein Diner. Bismarck war geladen und äußerte sich im Laufe des Gesprächs: Se. königl. Hoheit sei zum Oberbefehl über die Bundesarmee zu jung. Darauf erhob sich der Prinz und — Bismarck hatte die handgreifliche Antwort. Der Prinz nun ohne weiteres mit flammender Wange zum König; der König gab ihm Recht und der „solle Wangen“ wurde Oberbefehlshaber. So die fama. Friedrich Carl, so schreibt der „Lloyd“, gilt allgemein für sehr kriegerisch. Wenn ich an der Spitze von 60,000 Mann stehe — soll er geäußert haben — so hole der Teufel Bismarck's Politik und ich mache meine eigene.

Ein Brief, welchen unterm 2. December Menotti Garibaldi an Sr. Guido Rizzo von Neapel geschrieben und den der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht, enthält folgende Phrasen: „Die Gesundheit meines Vaters ist vortreflich; er spaziert auf der Insel bloß auf einen Stock gestützt, er hofft sich zum Frühjahr mit Ihnen zusammenfinden zu können in den letzten Schlachten für unsere Unabhängigkeit.“

Das „Giornale di Roma“ veröffentlicht ein Decret der heiligen römischen und universellen Inquisition vom 2. December d. J. kraft dessen der Abt Peter Mongini, Pfarrer von Oggebio, der Diocese Novare mit dem großen Kirchenbann belegt wird, weil er mehrere Schriften verfaßt hat, die gegen die weltliche Macht des Papstes gerichtet sind. Das Werk, welches namentlich von der Inquisition bezeichnet ist, heißt: „Al Pontefice e le armi temporali a difesa dello spirituale come pretendi la Civiltà Cattolica di Roma.“

(Eine romantische Belagerung.) Die Truppen des Generals Pallavicino sind gegenwärtig mit einer ziemlich romantischen Belagerung beschäftigt. Etwa 15 bis 17 Brigaden haben sich mit drei Weibern (eines davon fällt ein sechs Monate altes Kind) in eine beinahe unzugängliche Höhle auf der Spitze eines Berges geflüchtet und vertheidigen sich hinter den großen Felsblöcken, welche den Eingang verstopfen, mit ungemeiner Hartnäckigkeit. Sie wollen sich nur gegen einen christlichen Begnadigungssatz, den man bis jetzt verweigert hat, übergeben. Die Truppen haben die Höhle von allen Seiten eingeschlossen, man sagt selbst, daß man an einer Mine arbeite, um sie sammt ihrer Belagerung in die Luft zu sprengen. Es geht in den Bivouacs ganz lustig zu; man trinkt und macht Musik und aus der Umgegend veranstalten die Leute Landpartien, um sich diese Belagerung näher anzusehen. Auch in der Höhle ist man, wie es scheint, guter Dinge. Bei gutem Wind hört man im Lager deutlich Mandolinentänge und Gesang herüberdrönen. Die Banditen sollen auf sechs Monate hinaus mit Lebensmitteln versehen sein, doch haben sie kein Wasser.

Der „Cork Examiner“ erzählt, daß der Gesundheitszustand des Cardinals Wiseman sehr unbefriedigend ist, wodurch der Cardinal sich schon bewegen gefunden habe, seinen Wunsch um Entlassung zu äußern. In diesem Falle würde vermuthlich der Erzbischof Manning das Erzbisthum von Westminster erhalten.

Zum neuen Jahre pflegt jeder solide Geschäftsmann seine Bilanz zu ziehen und hat ihn das Glück begünstigt, so schreibt er sich die Hunderte oder Tausende Lebensjahre, die er erworben, zu gut. Wie viele Fälle gibt es aber, wo der Geschäftsmann schon seit Jahren die Bemerkung machen muß, daß er mit Verlust arbeitet, daß trotz aller seiner Anstrengungen der Bankrott, der furchtbare Bankrott nah und näher rückt, wenn nicht ein glücklicher Zufall ihn rettet. Leider ist es kein Geheimniß mehr, daß eine der größten Firmen des Erdballs, das das Europa u. Comp., sich in diesem Zustande befindet. Die Schulden dieses Hauses, das aus 49 Commanditen (Staaten) besteht, belaufen sich auf die nicht unbeträchtliche Summe von 14,791 Millionen. Die Zinsen hierfür betragen mit den sonstigen notwendigen jährlichen Ausgaben 2,635 1/2 Millionen. Die Einnahmen aber ergeben nur 2,465 1/2 Million, so daß sich also ein jährliches Deficit von 170 Millionen herausstellt.

Es scheint das Schicksal fast Aller zu sein, die sich um die Welt hoch verdient gemacht, daß sie verkannt werden. Das Geschick des verdienten Erfinders des unterseeischen Telegraphen John Brett bewährt wieder diese alte Erfahrung, denn er starb vor einigen Tagen wohlwährend über Land und Meer. Bekanntlich ist er es gewesen, der zuerst Frankreich und England durch die See verband und später wandte er seine Thätigkeit dem Mittelmeere zu, wo leider vielerlei Schwierigkeiten sich der Verfertigung des Kabels entgegenstellten. Seine letzte Arbeit war die Verbindung Algiers mit Gagliari (Sardinien.) hatten schon die Wirthe, die er jahrelang erfabren, seine Gesundheit erschüttert, so gab ein Proceß, den einige Actionäre der Mittelmeerbahn-Gesellschaft wider ihn erhoben, ihm vollends den Rest. Seine Bereitwilligkeit ging in Wahnsinn über und so wurde er ein Opfer seiner geistigen Erfindung. Selbstam, in dem letzten Momente, bevor er seine Seele aushauchte, betam er seinen Verstand wieder und er erklärte seinen Freunden, daß er das Opfer der schmählichsten Verleumdungen geworden und sich nie durch fremdes Gut bereichern, wie man ihm vorgeworfen hatte.

(Pariser Leben.) Trotz aller Congress-Executionen und Occupationen, trotz der scheeligen Miße, die John Bull über den Canal wirft, trotz der traurigen Verdicke aus Mexico, ist Paris glücklich. Paris amüsiert sich aber, und mehr will es nicht. Von allen Seiten strömen die gelangweilten Provinzler nach dem Eldorado an der Seine. Während der vorigen Woche hat man die angekommenen Fremden auf 30 bis 40,000 für den Tag berechnet! Die Boulevards strahlen schon in den glanzvollen Vorbereitungen für die gelobte Zeit des Pariser Handels, der gegen Neujahr beginnt. Die Theater überbieten sich an Pracht. Die fünf Colosse der Rabane Plessis in dem neuen, sehr mittelmäßigen Stücke des Herrn Jules Sandeau haben über 10,000 Fr. gekostet. Die neueste Mode der eleganten Damen ist eine mit Hermelin verbrämte Sammtrobe. Zobelbelle mit dem Kopfe des Thieres, dessen Augen durch Diamanten dargestellt sind, werden als Pelze getragen. Zahlreiche Familien der höheren Stände, welche mit diesem sinnlosen Luxus nicht weiterkommen können, ziehen sich aus der Gesellschaft zurück, und die gute Sitte zieht keinen Vortheil davon.

Die Sängerin Patti macht in Madrid eben solches Furor wie in anderen Städten. Einige spanische Journale, welche uns vorliegen, berichten vom Enthusiasmus, welcher sich der ganzen

Theaterwelt bei diesen Opernvorstellungen bemächtigte; es mußte eine Compagnie Militär ausrücken, um die Ordnung zu erhalten. Die Königin, obwohl im weit vorgeführten Stadium interessanter Umstände, erschien ebenfalls in der Loge und applaudirte der Künstlerin. Sie ist in der „Lucia“, im „Barbier“, und in der „Sonnambula“ aufgetreten, und der ganze Circus ist auf bloß 12 Repräsentationen beschränkt; man wird aber den kleinen Kiebling, nach den Ovationen, die von allen Seiten gebracht werden, nicht so bald weglassen. Es scheint sich in den Enthusiasmus auch einige nationale Gittelkeit einzumengen, und die Kränze, Sonnenketten und Serenaden gelten eben so der Sängerin als der Spanierin.

Das „Journal du Havre“ gibt unter dem Titel: „Eine Decemberrache des Jahres 1863“ eine statistische Uebersicht des durch die Stürme im Anfang dieses Monats auf dem Meere angerichteten Unheils. Es werden 1428 Unglücksfälle aufgeführt, die sich während der ersten zehn Tage des Decembers zutrug, und zwar 1158 mehr oder minder erhebliche Schiffbrüche, in denen Schiff und Mannschaff gerettet wurden, 230 Schiffe, die unwiderrüchlich verloren sind, 27 Schiffe, die mit Mann und Maus spurlos verschwunden sind, 13 untergegangene Fischerboote. In den ersten vierzehn Tagen des November betrug die Zahl der Unglücksfälle auf dem Meere 1160.

(Ein schlechter Witz.) Der „Ind.“ wird aus Neapel geschrieben, daß die Anhänger des Königs Franz II. einen Brief des Kaisers Napoleon verbreiten, in welchem derselbe zum Congreß geladen wurde. Der König habe jedoch mit Berufung auf die Verträge vom Jahre 1815 entschieden abgelehnt.

Die Stadt Köln hat sämtliche Gebäude, welche an der Nordost-, Ost- und Südseite des Domes liegen, angekauft, und wird dieselben niederreißen lassen. Um den Dom herum wird ein Umgang geführt werden, welcher der festen Rheinbrücke gegenüber sich zu einer großartigen Kolonne erweitern soll. Der Dom wird diesem Plane gemäß von einem prächtigen freien Platz umgeben sein und dadurch in seiner ganzen Herrlichkeit hervortreten.

Die Junkerpartei in Japan, die sogenannten Daimios, sind nun ebenfalls in den Strudel des weltgeschichtlichen Fortschrittes gezogen und werden bald ihre Exklusivität von demjenigen Volke bespöttelt und verlegt sehen, die wie die Engländer eine ganz respectable Aristocratie besitzen. Man hat jetzt ein Verzeichniß sämtlicher Daimios entworfen, woraus sich ergibt, daß Japan 126 adeliche Familien besitzt, welche 265 männliche Repräsentanten zählen. Darunter sind 3 dem Range nach Sankai (Herzöge), 10 Kammerer (Fürsten), 17 Kolosiu (Grafen) — bei diesem Range fängt für den Mikado oder geistlichen Oberherrn erst der „Mensch“ an, denn alles was darunter ist, kommt mit ihm nicht in Berührung — 89 Logamno (Barone), 137 Judai (simple Feudale). Das Gesamteinkommen dieser Daimios beträgt jährlich gegen 118,600,000 Ybr. Das bedeutendste Einkommen hat die Familie Mawete Kay mit 6,100,000 Ybr. jährlich. Aus dieser Zusammenstellung läßt sich entnehmen, welche Bedeutung und Macht die Daimios in Japan besitzen und welche Productivität, welchen Reichtum dieses Land haben muß. Uebrigens haben die Japanesen ebenfalls eine parlamentarische Verfassung, welche indeß nur ein Herrenhaus kennt, da man ein Abgeordnetenhaus, welches das eigentliche Volk repräsentirte, seit mehr als hundert Jahren abgeschafft hat, weil die Nation zu „gebildet“ geworden war, um es auf die Dauer zu ertragen, d. h. weil der kaiserliche Hof und die Aristocratie zu mächtig waren, um neben sich bloß den Schein einer Demokratie zu dulden. Jüngst hatte das japanische Herrenhaus eine außerordentliche Versammlung, in der über die Zulassung der Fremden debattirt wurde. Mit 65 gegen 47 Stimmen wurde beschlossen, daß kein Grund vorhanden sei, den Fremden den Krieg zu erklären. Man glaubt, daß diese Entscheidung für das geistliche Oberhaupt eine große Niederlage sei, denn dieser rechnete auf den Haß der Daimios gegen die Europäer, um die Bevölkerung zu einem allgemeinen Aufstande hinzureißen. Dagegen wird der Einfluß des Mikado, welcher mit Frankreich und den andern Mächten in gutem Einvernehmen steht, beträchtlich steigen.

Öffentlicher Dank.

Dem hiesigen israelitischen Humanitätsverein sind neuerdings folgende milde Spenden zugewendet worden, u. z. von Herrn Moriz Herischka 2 Kistler Brennholz, „ Julius Herischka 1 „ „ J. Kramer aus Pest 2 Centner Mehl, „ Leon B. Tedesco 1 „ „ „ Jacob Spitzer & Sohn 10 fl. „ „ Paul Wallfisch 9 fl. „ „ Rudolf Mahler 5 fl.,

wofür von Seite des genannten Vereines im Namen der zu Beneficenden der innigste Dank hiemit öffentlich ausgesprochen wird.

Arad, 28. December 1863. Heinrich Blau, Ausschußpräsident.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. December 1863.

5% Metalliques	72.75
5% National-Anlehen	80.10
Banckactien	785.—
Creditactien	184.20
1860. Staatsanleihe	92.55

Wechsel-Cours.

Silber	116.75
London	117.—
Dukaten	5.59

Arverési hirdetés.

Melyszorint alulirott kiküldött végrehajtó bíró által ezennel közzihírt tétetik, miszerint Soltz Gy. és R. aradi kereskedő részére Helvey Zsigmond aradi panaszlott elleni 94 ft. 3. kr. o. é. tókekövetelés és járulékaik erejéig a tek. aradi e. b. kir. váltótörvényzéknek f. évi 5074. sz. a. és a nagytek. pesti felváltótörvényzéknek f. évi October 14-ről 4331. számú k. rendelete folytán végrehajtást szenvedőnek lezárolt egy 7 1/2 októv. sz. november 26-ra kitűzött és 3-szor megújított arverési panaszlott kérelme s panaszok beleegyezése folytán elnapoltatván, ugyanaz e folyó évi December hó 30-ik napjának d. e. 10 órájára fizetik ki, a mikoron az ingóságok főtérén Winkler Jakab háza 2-ik emeletén lévő alperesi lakáson készpénz fizetés mellett elárvereztetni fognak. — Kelt Aradon December 22. 1863. Pályai Andor, végrehajtó bíró.

Wir beehren uns dem geehrten pl. i. Publikum, dann insbesondere Restaurateuren, die köstliche Anzeige zu machen, daß wir hierorts in der Fischer-gasse, **Robitschek'sches Haus**, eine

BROD-Dampfbäckerei

errichtet haben, allwo täglich frisches, geschmackvolles Brod und Wecken in verschiedener Größe zu den möglichst billigsten Preisen zu haben ist. Achtungsvoll Forster & Comp.

Sehr passendes Neujahrs-Geschenk. Wohlthätigkeits-Losung unter Protection Sr. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen Coburg Gotha zum Besten der Bedrängten in Schleswig-Holstein.

Unter Aufsicht und Garantie von Magistratsräthen — an der Spitze der Herr Bürgermeister Oberländer — herzogl. Haupt- und Residenzstadt Coburg, kommen über 45,000 Gewinne zur Vertheilung, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Delgemälde u. s. w. Den Hauptgewinn bildet ein Tafelauffatz von getriebnem Silber, allegorisch Schleswig-Holstein darstellend; der geringste Gewinn ist auf mindestens 2 1/2 Thaler Werth festgesetzt. Um jedem patriotisch gesinnten Mitbürger die Betheiligung an diesem wohlthätigen Werke zu ermöglichen, ist der Preis eines Loses auf nur 1/2 Thaler oder 1 Gulden ö. W. festgesetzt. Bei Abnahme von 10 Losen wird eines gratis gegeben. Die Ziehung findet unbedingnt 1864 statt. Die Ziehung findet unbedingnt 1864 statt. Mit dem alleinigen Verkauf dieser Lose vom General-Comité in Coburg betraut, ist das unterzeichnete Bankhaus im Stande, patriotischen Wiederverkaufern bei Abnahme von größeren Partien einen bescheidenen Nutzen zu gewähren. Man wende sich daher direct an B. Grünebaum, General-Bevollmächtigter in Frankfurt a/M. Ziehungslisten versandt. N. B. 14 Tage nach stattgefundener Ziehung werden laut Statuten die Original-Ziehungslisten versandt. (1021—8.10)

Wegen bedeutender Steigerung der

CREDIT-LOSE

und

Credit-Promessen,

deren Ziehung am 2. Jänner 1864 erfolgt,
kosten die Credit-Promessen, in so lange der noch sehr geringe
Vorrath ausreicht,

4 fl. 50 kr. öst. Währ. pr. Stück.

Ch. Wallfisch & Söhne.

(1057-2,3)

1375
1863

Auctionen- Kundmachung.

In der Executionsfache des Josef Bar-
jassy pcto. 2100, der Marie Daniel pcto.
2100 fl. des Deutich Ignaz & Sohn pcto.
1211 fl. und 594 fl., dann Carl Stoll
pcto. 2544 fl. 15 kr. gegen Geobán Mi-
chael, wurde die executiv Feilbietung des
zum gemeinschaftlichen Eigentums des
Geobán Michael und dessen Gattin Anna
Fetete gehörenden, im G. V. B. 327 der

(1061-1,3)

Stadt Arad aufgenommenen Hauses Nr.
5 in der Hoffnungs-, Nr. 7 in der Mor-
gengasse, inneren Stadt, des Hauses Nr.
47 an der Besser Landstraße, des Hauses
Nr. 5 an der Marosfront, Vorstadt Pen-
nyáva, des Kleegartens Nr. 2691 in der
Nikolausgasse, Vorstadt Pennyáva, des
Hauses Nr. 24 in der Scheibegasse, Vor-
stadt Pennyáva, dann der unter L. 3.
4833, 4964, 5859, 5863, 6039, 6629,
4252, 5680, 6409 liegenden in 61150/1,600,
31590/1,600, 6500/1,600, 3240/1,600, 11419/
1,600, 51080/1,600, 2690/1,600, 2910/1,600,
31300/1,600 Joh. Aker und Wiesen, mit-
telst Bescheides des Arader Stadtgerich-
tes als Grundbuchsbehörde vom 25. April, 3.

1467/1862, 179/1863 und 14. November
3. 1375/1863 angeordnet, und die erste
Licitation für die 3. Nachmittagsstunde
des 3. März, die zweite für die 3. Nach-
mittagsstunde des 3. Mai 1864 anbe-
raunt.

Kaufslustige werden mit dem eingeladen,
daß die Licitation in der städtischen Grund-
buchskanzlei abgehalten werden wird, all-
wo die Licitationsbedingungen stets einge-
sehen werden können.

Aus der am 14. November 1863 abge-
haltenen Sitzung des Arader Stadtgerich-
tes als Grundbuchs-Behörde.

Credit-Promessen

à 3 fl. 50 kr. und 50 fr. Stempel.
Ziehung am 2. Jänner 1864.
Haupttreffer: $\frac{1}{4}$ Million Gulden,
dann

Staats-Lose,

Haupttreffer: 100,000 Gulden;
Salm-Lose,
Ziehung Haupttreffer:
am 15. Jänner 1864, 42,000 Gulden;
St.-Genois-Lose
Ziehung Haupttreffer:
am 1. Februar 1864, 52,500 Gulden;
sind zu haben in der Wechselstube des
B. Stiffsonn.

Auch werden dafelbst Vorschüsse auf alle Gattungen
Werthpapiere, deren Rückzahlung nach Belieben geschehen
kann, ertheilt, und alle Gattungen Gold- und Silber-
münzen, Staats- und Lotterie-Papiere ein- und verkauft.

Auswärtige Aufträge werden auf das
Prompteste effectuirt. (1055-2,2)

Mehrere 100,000

Ziegel

sind zu verkaufen. — Näheres im Bureau der
Ig. Deutsch & Sohn.

(1051-3,3)

Soeben ist erschienen
und in

M. Goldscheider's Buchhandlung

IN ARAD,
Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause,
zu haben:

Das
Leben Jesu.
Von Ernst Renan.
Sechste Auflage. — Preis 1 fl. 50 fr.

HYGIEA.
Taschenbuch für gebildete Leser. Zur Ver-
breitung gemeinnütziger Kenntnisse über
den menschlichen Organismus, insbesondere
über Gesundheits- und Krankenpflege. —
Herausgegeben von Dr. Ludwig En-
gelberg, praktischem Arzte in Wien.
Elegant gebunden. — Preis 1 fl. 48 fr.

Neuestes
Universal-Lexicon
der gesammten kaufmännischen Wissen-
schaften. — Begründet v. Ludwig Fort
vierte Auflage. — Durchgängig neu be-
arbeitet, verbessert und vermehrt von
L. F. Huber
In 20 Lieferungen. — Erste Lieferung.
Preis 50 fr.

ATLAS
zur
Industrie- u. Handelsgeographie,
für commercielle und technische Lehranstalten,
für Kaufleute und Industrielle. Mit
erläuterndem Text von Dr. V. F. Klum
und Dr. Henry Lange.
Fünf Lieferungen.
Erste Lieferung. — Preis 1 fl. 48 fr.

Der Wachsfigurenmann.
Roman von Xavier v. Montépin. Deutsch
von A. Kreghmar.
5 Theile — Preis 3 fl. 15 fr.

**Illustriertes allgemeines
Gartenbuch.**
Vollständige Anleitung zum Gartenbau nach
jeder Richtung zur Gartenkunst wie
zur Landschaftsgärtnerei. Von H. Jäger.
Mit 230 Holzschnitten und 1 Titelbild.
Preis 3 fl. Eleganz gebunden 3 fl. 70 fr.

A menedékjog,
a nemzetközi jog alapelveiből
származtatva.
Akadémiai székfoglalo értekezésül írta
Falk Miksa. — Ára 96 kr.

Politikai divatok.
Regény. — Irta Jókay Mór,
4 kötet. — Ára 4 fl.

Pikáns vázlatok
az
élet- és történelemből.
Irta Szendrői Aszalay József.
Ára 2 fl. 50 kr.

**Szeretet és tisztélet
tolmácsa,**
név-, születésnap-, karácsoni, új-évi és
más alkalmai ünnepélyekre.
Irta Szeberényi Lajos. — Ára 60 kr.

Kundmachung.

Zufolge Beschlusses des Gemein-
derathes der k. Freistadt Arad, ddo.
14. December 1863, 3. 4720, wird
den hiesigen Spezerer-, Material-,
sowie den Gemischtwaaren-Händlern,
Gewerbsleuten, Künstlern, wie über-
haupt mit technischer Industrie sich
befassenden Individuen und dem ge-
ehrten Publikum zu wissen gemacht,
daß wegen Hintanhaltung jedweder
Verfürgung des Erträgnisses des
Branntweinschankrechtes der k. Frei-
stadt Arad, sowie der unverletzten
Ansprüche der betreffenden Ge-
setze, und wegen Beseitigung und
Beendigung der öfteren diesbezüg-
lichen Klagen, von Seite der Kauf-
leute kein Spiritus an solche Indi-
viduen verkauft werden darf, die
denselben zur Verfürgung der Re-
venuen der Stadt aus dem Grunde
kaufen, um ihn, mit Wasser ver-
mengt, als Getränk zu benützen.
Kant dem an die Commune dieser
k. Freistadt gelangten Intimat des
hohen k. ungarischen Statthaltereis-
rathes, ddo. 22. November l. J.,
3. 84198, insbesondere aber im
Sinne des auch gegenwärtig noch
in Kraft bestehenden Gewerbegesetzes
vom Jahre 1859, muß der Spiritus
mindestens 30 Grad Beaumé
haben, um dessen Verkauf in den
Handlungen, und das auch bloß zu
industriellen (technischen) Zwecken, zu
gestatten. Mit Erscheinen dieser Kund-
machung kann daher in den Hand-
lungen bloß an bekannte Individuen,
wenn diese persönlich erscheinen, Spi-
ritus verkauft werden, im Falle aber
darum geschieht, oder derselbe durch
Bevollmächtigte abgeholt werden
sollte, kann dies nur gegen Vorwei-
sung von gedruckten, durch die
Stadthauptmannschaft der Stadt
Arad unentgeltlich auszufolgende
Boletten, worauf das Quantum
des benötigten Spiritus verzeichnet
ist, und die mit der eigenhändigen
Unterschrift des Betreffenden ver-
sehen sein müssen, geschehen. Der
Verkauf von Spiritus an Tagelöh-
ner, Fuhrleute, sowie andere Steh-
oder Eizgäste ist unbedingt verbo-
ten. Gegen Uebertreter dieser Ver-
ordnung wird, außer Confiscation des
vorfindigen Spiritus, den bestehen-
den Verordnungen gemäß, die vor-
geschriebene Strafe in ihrer vollen
Stärke in Anwendung gebraucht
werden. 1059-2,3

Die Gewerbetreibenden und Tech-
niker können die gedruckten Boletten
vom 28. d. M. an, bei dem gefe-
tigten Amt bereits erhalten.
Arad, 27. December 1863.
Stadthauptmannamt der k.
Freistadt Arad.

Kundmachung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad wird hiemit bekannt gemacht, daß
der k. k. Tabak-Verlag zu Futtau im Arader Finanz-Bezirk, im Wege der öffentlichen
Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte, dem geeignet anerkannten Bewerber,
welcher die geringste Versteigerungs-Provision fordert, verlichen wird. Dieser Versteigerungs-
platz, mit welchem auch ein Stempelmarken-Versteigerungs-Vertrag verbunden ist, hat seinen Material-Vorrath am
20. Jänner 1864, bei dem 10 Meilen entfernten District-Verleger in Arad zu beziehen, es
sind demselben 35 Kisten zu beziehen. — Bezüglich der Stempelmarken-
fungirt der Verleger nur als Kleinversteigerer. — Der Versteigerer dieses Großversteigerungs-
betrags in der Jahres-Periode vom November 1862 bis November 1863 an Tabak im Werte
14595 fl. 46 kr. Das Arad übernimmt jedoch rückständig die gleichen Kisten der
Provisions-Ausmittlung bei der Concurrenz-Verhandlung zu Grunde gelegten Versteigerungs-
gebühre des Versteigerungs-Platzes keine Haftung, und ebensowenig werden Versteigerungs-
Erhöhungen nachträglich zugelassen, oder Entschädigungsansprüche was immer für eine
Art berücksichtigt. — Nur die Tabak-Versteigerungs-Provisionen haben den Gegenstand der
Anbote zu bilden. Für diesen Versteigerungs-Platz ist, falls der Ersteher den unangenehmen
Material-Vorrath nicht baar zu beziehen beabsichtigt, ein fester Credit bemessen, welcher
durch eine in der vorgeschriebenen Art zu leistende Caution in gleichem Betrage über zu
stellen ist. Der Summe dieses Credits ist der unangenehme Vorrath gleich, zu dessen
Erhaltung der Ersteher des Versteigerungs-Platzes verpflichtet ist, und welchen er unmittelbar von
dem Ararial-Magazine zu beziehen hat. Das übrige zum Versteigern benötigte Material
hat der Verleger Zug für Zug gegen baare Bezahlung bei dem ihm anzuweisenden Aufnahm-
orte zu beziehen. Die Caution im Betrage von 1000 fl. für den Tabak und das Material
ist nach vor Uebernahme des Commissions-Geschäftes, und zwar längstens binnen 4 Wochen
vom Tage der ihm bekannt gegebenen Annahme seines Offertes zu leisten.

Diese Caution kann entweder: a) durch Ertrag im baaren Gelde, welches bei dem
Staatskassen-Zahlungsfonds fruchtbringend angelegt wird, oder b) in öffentlichen Staats-
papieren nach der für die Verleger festgesetzten Versteigerungsbestimmung, oder c) mittelst einer
von der k. k. Finanz-Präcuratur geprüften, von der Gefällsbehörde als annehmbar bezeich-
neten Hypothek-Acte geleistet werden.

Ueber den creditirten Betrag kommt nebst der erlegten Caution auch eine für Tabak
und Material abgedeckte Schuldverschreibung nach dem in der Versteigerung über den Groß-
versteigerungs-Platz ausgestellt ist, zu übergeben.

Die Bewerber um diesen Versteigerungs-Platz haben 10% der Caution als Badium in
dem Betrage von 100 fl. vorläufig bei der k. k. Sammlungs-Cassa zu erlegen und die demselben
Ankündigung dem verlegten und mit dem Einzahlungstempel versehenen Offerte beizufügen,
welches bis zum 20. Jänner 1864, Mittags 12 Uhr, mit der Aufschrift „Offert für
den k. k. Tabak-Großverlag zu Futtau“ bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad
anzureichen ist. — Das Offert ist nach dem am Schlusse beigefügten Formular zu ver-
fassen, und nebst dem mit der documentirten Nachweisung — a) über das erlegte Badium,
b) über die erlangte Großjährigkeit, und c) mit dem obigen Versteigerungs-Platz zu
belegen.

Die Badium jener Offerten, von deren Anbot kein Gebrauch gemacht wird, werden
nach geschlossener Concurrenz-Verhandlung sogleich zurückgestellt, das Badium des Creditirten
wird entweder bis zum Erlage der Caution, oder falls er baar zu zahlen beabsichtigt,
bis zur vollständigen Material-Bevorräthung zurückgehalten.

Wenn der Großversteigerungs-Platz längstens binnen 4 Wochen von dem Tage, an wel-
chem der Ersteher verständigt wird, das ihm die Beforgung des Verleges übertragen wird,
nicht angetreten werden sollte, so wird das erlegte Badium eingezogen, und der Betrag
wird ausgeschrieben.

Ebenso wird auch in dem Falle, als von dem Ersteher nach der Annahme seines
Anbotes die ausdrückliche Erklärung begehrt wird, von seinem Anbote freiwillig zurück-
treten zu wollen, das Badium als verfallen erachtet.

Offerte, welchen die angeführten Eigenschaften mangeln, oder unbestimmt lauten,
oder sich auf die Anbote anderer Bewerber beziehen, werden ebenso wie nach der festgesetzten
Frift eingebrachten Offerte nicht berücksichtigt. Bei gleichlautenden Anboten wird die höhere
Entschädigung vorbehalten. — Die näheren Bedingungen, und die mit diesem Versteigerungs-
Platz verbundenen Obliegenheiten können so wie der Ausweis über den Ertrag und die
Verlagsauslagen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction, dann im Verlagsorte eingesehen
werden.

Von der Concurrenz sind jene Personen ausgeschlossen, welche das Geleß zum An-
schlusse von Verträgen überhaupt unfähig erklärt, dann jene, welche wegen eines Verbre-
chens, wegen des Schleichhandels, oder wegen einer schweren Gefährdung überhaup-
t, oder einer einfachen Gefährdung, in so fern sie diese alle die Versteigerungs-
sächlich des Verleghes mit Gegenständen der Staats-Domäne bezieht, dann wegen einer
schweren Polizeiverletzung gegen die Sicherheit des gemeinlichlichen Staatsverbandes und
den öffentlichen Ansehens, dann gegen die Sicherheit des Eigenthums verurtheilt, oder aus
wegen Mangel an Beweisen in Geisproben wurden, endlich Versteigerer von Versteigerungs-
plätzen, die von dem Versteigerungs-Platz strafweise entzogen wurden, und solche Personen, die
wegen politischen Verbrechen den bleibenden Aufenthalt im Versteigerungs-Platz nicht erhalten.
— Kommt ein solches Hinderniß erst nach Uebernahme des Versteigerungs-Geschäftes zur Kennt-
nis der Behörde, so kann das Versteigerungs-Besugniß sogleich abgenommen werden.
Arad am 19. December 1863. (1054-2,3)

Formular eines Offertes.

Ich Entschloßener erkläre mich bereit, den Tabak-Verlag zu Futtau unter der
näher Beschriebenen diesfalls bestehenden Vorschriften, und insbesondere auch in Bezug auf
die Material-Bevorräthung gegen eine Provision von (mit Buchstaben auszusprechen)
Percent vom Tabak-Versteigern in Betrieb zu übernehmen. Die in der öffentlichen Kundma-
chung angeordneten Verlagen sind hier eingeschlossen.
Den (Datum).
Eigenhändige Namensfertigung-
Wohnort.
Charakter.
Stand.

Von Außen:
Offert zur Erlangung des Tabak-Großverleges zu Futtau.

Ünnepi ajándékok

dús választékban, az irodalom minden szakából,
diszesen bekötte.

Große Auswahl von literarischen Festgeschenken

in eleganten Einbänden.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.

Prän
für Ara
Halbjährs 10
Vierteljährs 5
Ersteht je
Nro.
Au
geht uns nach
Entweder
markt" oder es
Speculation;
Geldkrise emg
der Politik.
rung der Get
erblicken, wels
Discomio-Erh
Augenblick im
internimmt, d
den Muth zu
Augen nach d
gerichtet ware
nung nach de
mir, Sie m
deutschen Con
Sie sind viell
von einander
eine Schlichtu
leidenschaftlich
Dänemark un
lich, doch sehr
Allianz wieder
schen Front
Börse diese
Jenny zu de
stand schon, d
Börse so auf
mirt, zeigt ve
Oder sollte
auferte: „N
steins wird
Sie sagen m
gen, — aber
gen, so lange
habe Kaufse
drücken, als
finder. Wer
die einflussrei
scheinen entse
aber sind die
mobiler fan
daß der Gen
und Nebel de
blicke ihrem
bor“ — und
Rugel der
doppelten Re
nehmer und
foncier, der
schloß. —
Gelegenheiten
fogar auf
tarium zu
zu treiben.
preise erwart
Kasstanen au
Haupttreffer
dieses und in
Dividenden it
den sie leicht
Denn ist der
aufrechnen w
Anleihe, für
dann für Ein
auch der B
läßt sich also
voraussehen,
haltende Unt
der Panique,
plötzlich ein
gelegte neue
entkann.
jetzigen Com
Subscription
daß es sich
Schuld hand
gen, daß de
ral-Steuer-G
Händen habe
der heutigen
neuesten gri
apocryph ge
66.50 gehob
ring, da man
klärung der
Endome-P
wenigeres P
über den
Herr Foud
allein der P
und zur Uel
Mouchards
gerungsjust
charbs, wels
sicht wurden
gen Wortwe
dauerlich und
zu dessen He
lijsten führe